

Bezugspreis:
Bietestjährlich
durch Post 3,30 M.
bei den Postämtern
(ausf. Bestellg.)
2 M.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme Sonntags und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Ehr. Sammer,
Bad Ems.

Emser Zeitung



Preise der Anzeigen:
Die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 30 Pf.
Reklamzeile 50 Pf.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Ems, Römischer Str. 26.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems.

(Kreis-Anzeiger) (Bahn-Vote) (Kreis-Zeitung)
verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 162 Bad Ems, Samstag, den 19. Juli 1919 71. Jahrgang

Zur Lage.

Die Deutsche Republik befindet sich noch immer in Wahrung, sowohl im Innern bezüglich seiner politischen und wirtschaftlichen Ausgestaltung wie seiner äußeren Grenzen und Machtverhältnisse. Zu den zahlreichen Loslösungsbestrebungen im Osten und Westen ist seit kurzem die bereits beschlossene Absicht der altenburgerischen Entlastung Birkenfeld gekommen, die für das Reich umso bedenklicher ist, als es sich hier nicht lediglich um eine Trennung von Oldenburg, die ja verständlich wäre, handelt. Der Reichsregierung ist nämlich bekannt, daß sich hinter dieser Agitation Bestrebungen verbergen, die auf dem Anschluß an das unter Verwaltung des Völkerbundes stehende Saargebiet hinstreben. Das würde ein wenigstens zeitweises Ausscheiden jenes Landesteils aus dem Reich bedeuten, weshalb die Regierung nachdrücklich gegen diese Bestrebungen vorgeht.

Im Innern macht der im Nordosten bedeutend um sich greifende Landarbeiterstreik schwere Sorgen, der, ohne daß das Ergebnis geordneter Verhandlungen abgewartet wurde, von gewissenlosen kommunistischen Helfern inszeniert wurde. Was gerade in der bevorstehenden Erntezeit ein Ausstand der Landarbeiter für das jetzt mehr denn je auf seine Eigenproduktion angewiesene Deutschland bedeuten würde, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Militärischerseits ist denn auch gegen diese drohende Gefahr bereits eingeschritten und durch Verhängung des Belagerungszustandes über zahlreiche Kreise das weitere Ausbreiten des Unheils verhindert worden. Besonders ausgeprägt hatte sich die Lage in Steinfurth und Straßburg. Unbeeinträchtigt von diesem Einschreiten der Militärbehörden bleiben natürlich die Verhandlungen mit den Landarbeitern, wobei es hoffentlich zu einem baldigen und befriedigenden Ausgleich kommen wird, wie die neuesten Meldungen erwarten lassen.

Was die Parteipolitik anlangt, so ist es hier zu einer erfreulichen Klärung innerhalb der Rinken gekommen. Am Mittwoch Nachmittag fand im Herrenhause eine Fraktionsversammlung der auf dem Boden der Mehrheitssozialdemokratie stehenden Arbeiter, Soldaten- und Kommunalräte statt, in deren Verlauf das Eische zwischen ihnen, den Unabhängigen und Kommunisten zerschnitten wurde. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Mehrheitssozialdemokraten und Demokraten aus dem Volksrat ausscheiden, da dieser ausschließlich zum Tummelplatz niedrigen demagogischen Dilettantismus geworden sei.

Eine Anfrage aus dem besetzten Rheinland.

Abgeordneter Tollmann hat folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet:

Die angeordnete Verbilligung der rationierten ausländischen Lebensmittel, deren Kosten zu je einem Drittel von Reich, Staat und Kommunalverbänden getragen werden sollen, hat neben der allgemein bewirkten starken Belastung der kommunalen Finanzen im besetzten Rheinlande noch besonders schwerwiegende Bedenken, die sich aus den eigentlichen Verhältnissen des besetzten Gebietes erklären. Eine Reihe von besetzten Städten hat in den jüngsten Monaten nicht nur aus berechtigter Sorge um die ungewisse Zukunft eigene Lebensmittelkäufe getätigt, sondern hat dies zum Teil sogar am Befehl der Besatzungsbehörde tun müssen, die dadurch Ruhe und Ordnung sichern wollte. Das hat eine große finanzielle Ausplünderung der beteiligten Gemeinden bedeutet. Der jetzige Beschluß des Reichsministeriums, die Auslandslebensmittel zu verbilligen und die Kommunalverbände mit einem Drittel der Kosten zu belasten, trifft die rheinischen Gemeinden in einem Augenblick, in dem der von den Besatzungsbehörden in hohem Umfang freigegebene private Handel eine Senkung der Auslandslebensmittelpreise bereits herbeigeführt hat. Die jetzige Verbilligungsaktion kommt daher im wesentlichen den Kommunalverbänden des unbesetzten Gebietes zugute. Die Kommunalverbände des besetzten rheinischen Gebietes empfinden es als eine Zurücksetzung, daß nunmehr Reich und Staat zugunsten des unbesetzten Gebietes, und zwar auch mit auf Kosten des besetzten Gebietes (da ja die auf das Reich und den Staat fallenden Verbilligungsquoten durch Steuern umgebracht werden muß), mit einer besonderen Aktion herauskommen, während zu einer Zeit, wo die Hilfe im besetzten Gebiet nötig und möglich gewesen wäre, eine solche versagt wurde. Sie werden jetzt um so schwerer getroffen, als sie durch die überaus in der Presse erfolgte Ankündigung der verbilligten Preise gezwungen sind, ihre Vorräte nun weit unter dem Einkaufspreis abzugeben. Die Verbilligung der Städte des besetzten rheinischen Gebietes hat daher an die Reichsregierung den Antrag gestellt: „Die Reichsregierung wolle für die Kommunalverbände der besetzten Gebiete eine Sonderhilfsaktion einleiten, indem sie Mittel bereitstellt zur Zahlung ausgleichender Zuschüsse an die Gemeinden, die durch die geschilderte Zwangslage betroffen sind.“ Ich bitte um schriftliche Antwort, ob die Reichsregierung gewillt ist, diesem Antrag zu entsprechen.

Der Beirat für das besetzte westliche Gebiet.

Weimar, 17. Juli. In einer Besprechung mit Unterstaatssekretär Ewald wurde heute der Beirat bei dem Reichs- und Staatskommissar für das

besetzte Gebiet im Westen gebildet. Er besteht aus 18 Personen, sieben Vertretern des Zentrums, vier Sozialdemokraten, drei Demokraten, zwei Vertretern der Deutschen Volkspartei, einem Vertreter der Deutschnationalen und einem unabhängigen Sozialdemokraten. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei sind die Abgeordneten Dr. Becker, Heffen, und Professor Moldenhauer, Köln. Deren Stellvertreter sind die Abgeordneten Dr. Kalle und Justizrat Neumeyer, Pilsch, Mitglied der bairischen Landesversammlung.

Ein Bild aus Riga.

Eindrucksvolle Momentbilder von der völligen Entwertung des Geldes und der furchtbaren Not in Riga zeigt ein Sonderberichterstatter der „Daily Mail“. Gleich bei seiner Ankunft hat er ein bezeichnendes Erlebnis. Es war da eine bolschewistisch dreinschauende Menge, und ich hielt an sie eine höfliche Ansprache, deren Erfolg schließlich darin bestand, daß ein früherer Roter Garbist meine Sachen nahm und mich zu dem Hotel De Rome führte. Dankbar gab ich ihm dafür 3 Rubel, aber ich erntete eine Blut entzündeter Beschimpfungen. Ich fragte ihn, wieviel er verlange. „Zwanzig Ostrubel (ein Ostrubel ist gleich 2 Mark) oder ein Bund Brot.“ Da im Hotel kein Brot zu haben war, so gab ich ihm 16 Rubel und er zog ab, wilde Verwünschungen gegen alle Ausbeuter ausstößend. Zum Jahre früher hätte er mich, meine Kinder und die nächsten zwei oder drei Generationen meines Geschlechts für einen Rubel gefesselt. Das Geld hat hier seinen Wert verloren in einem Maße, das ich bei meiner Reise durch Ostdeutschland völlig unvorbereitet war, obgleich es auch dort ziemlich teuer ist. Ein einfaches Essen, bestehend in einer wässrigen Suppe, zwei kleinen Stücken Fleisch, einem Eierkuchen und etwas Brot sowie einer Flasche Wein kostet 70 Ostrubel. Alle Restaurants sind geschlossen und es gibt keine Nahrungsmittelgeschäfte in dieser verhungerten Stadt. Die Einwohner erhalten ihre Nahrung von den Stadtbehörden, eine kleine Menge Brot und eine Portion dünne Suppe täglich. Man schätzt, daß von der ursprünglichen Bevölkerung von fast 500 000 Menschen nur noch 150 000 in Riga geblieben sind, und von diesen sind 120 000 ohne Nahrung und Geld. Aber auch die mit Geld sind nicht viel besser dran, denn die Bolschewisten haben Ostrubel, deutsches Geld und Zarenrubel und den Ort mit wertlosen Kerenski-Rubeln und ebenso wertlosem Revolutionärgeld überflutet. Auf den Straßen herrscht Ruhe, nur sind sie erschreckend leer. Die Sicherheit ist wiederhergestellt, und das öffentliche Leben eines solchen Kragens bedeutet nicht mehr den sicheren Weg ins Gefängnis. Auch die Damen brauchen nicht mehr den Schut der Männerinnen umzugehen. Doch die Freude über die Befreiung ist erstickt durch die große Not, und selten sieht man ein heiteres Gesicht, wenn man bei dem strahlenden Frühlingssonne durch die prächtigen Gärten wandert. Der Hunger bleibt und der Kummer um ermordete Verwandte und Freunde.

Die preußische Landesversammlung.

Berlin, 17. Juli. Es erfolgen die förmlichen Anfragen der Deutschnationalen von Kessel und Genossen über den

Landarbeiterstreik.

der Sozialdemokraten über die Maßregelung organisierter Landarbeiter und der Unabhängigen über das Koalitionsrecht der Landarbeiter.

Landwirtschaftsminister Braun: Die Regierung braucht durch die Interpellation nicht erst auf die „drohende Gefahr“ aufmerksam gemacht zu werden. Sie hat sie schon viel länger im Auge gehabt und auch alles getan, um sie abzuwenden. Es wäre doch verwunderlich, wenn das Streikfever, das jetzt unseren inneren Volkskörper seit Monaten erschüttert, gerade die Landarbeiterschaft verschont hätte, deren Lohn- und Arbeitsverhältnisse auch heute noch die allerschlimmsten sind. Der Mangel an Organisation und gewerkschaftlicher Schulung bei den Landarbeitern wird heute durch einzelne kommunistische Agitatoren ausgenutzt, die die Landarbeiter in den Streik hegen. Diese wenigen verbrecherischen Elemente suchen auch hier das darniederliegende Wirtschaftsleben zum völligen Zusammenbruch zu bringen, um auf den Trümmern die Herrschaft einer gewalttätigen Minderheit aufzubauen. Sie setzen an die Stelle der Demokratie den Terror und an die Stelle des wahren Sozialismus einen neuen Handgratensozialismus. (Große Unruhe bei den Unabhängigen.) Wegen sie muß und wird mit allen Mitteln vorgegangen werden. Dazu gibt ihre das ganze Volk gefährdende Handlungsweise dem Staate das moralische und formelle Recht. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Landarbeiter muß von Grund auf umgestaltet werden. Das habe ich mir vom ersten Tage meiner Minister-schaft an vorgenommen. Ich habe dabei im engsten Einvernehmen gearbeitet mit den berufenen Vertretungen der Landarbeiter. Es ist kein Zufall, daß gerade in Pommern die Bewegung einen so auszeichnenden Charakter angenommen hat, denn in Pommern ist der pommerische Landbund zu Hause, der angeblich wirtschaftlich-friedlichen Zielen dient, in Wahrheit aber das Zustandekommen von Tarifverträgen bereitet und politisch reaktionäre Ziele verfolgt. (Widerpruch rechts.) Ich habe wiederholt in Erlaffen auf die Schaffung von Arbeiterausschüssen und Spruchkammern

hingewiesen, damit Streiks vermieden würden. In einer Beilage an das Ministerium hat der Landbund behauptet, einer meiner Kommissare habe die Landarbeiter zum Generalstreik aufgehetzt. (Sehr richtig! rechts.) Diesem Dr. Grimm ist es gelungen, unter großen Schwierigkeiten eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen und einen Streik zu verhindern. Dr. Grimm hat eindringlich vor dem Streik gewarnt. Es ist un-erhört, daß man einen solchen Mann in dieser Weise an-gegriffen hat. Wenn es Dr. Grimm nicht gelungen ist, überall den Streik zu bannen, so sind die Herren vom Land-bund daran schuld. (Lärm rechts.) Die Verhängung des Belagerungszustandes war ein großer Fehler. Ich habe sofort die Aufhebung verlangt. Die militärischen Stellen sollen sich nicht in Wirtschaftsstreitigkeiten mischen. Jetzt, wo unser ausgehungertes Volk wirtschaftlich so dar-niederliegt, ist ein Erntestreik entweder Wahnsinn oder Verbrechen. (Lebhafte Zustimmung.) Es verstößt auch gegen das gesunde Gefühl der Landarbeiter, daß sie Früchte der Arbeit eines Jahres jetzt verderben lassen sollen. Die Staatsgewalt muß gegebenenfalls auch zwangsweise ein-greifen. Sie wird die Landarbeiter auch gegen terroristische Elemente schützen, die sie an der Erntearbeit hindern wollen. (Beifall.) Die Ernte muß in die Scheune gebracht werden.

Der Landarbeiterstreik im Elsaß.

Straßburg, 18. Juli. Gestern wurde ein neuer Landarbeitertarif durch beiderseitiges Entgegenkom-men abgeschlossen.

Berlin, 18. Juli. Ueber den Landarbeiterstreik wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß er sich nicht ver-größert habe. Ein wirklicher Landarbeiterstreik scheint nur in der Gegend von Straßburg zu bestehen. Im Kreise Mermünde wurde der Belagerungszustand bereits wieder aufgehoben. In Steinfurth wird das Elektrizitätswerk mit militärischer Hilfe in Betrieb gehalten. In allen Teilen des Landkreises sollen insbesseren Tarif-verträge abgeschlossen sein, so daß eine baldige Beilegung auch der Sympathiestreiks zu er-warten ist.

Berlin, 18. Juli. Die Kommission der Regierung, die in Steinfurth die Verhandlungen führen und den Konflikt beilegen sollen, stehen unter Leitung des Unterstaatssekretärs Dr. Meyer und ist Donnerstag Abend in Steinfurth eingetrof-fen. Sie begab sich sofort in das Oberpräsidium, um sich über die Lage Bericht erhalten zu lassen. Die Entwicklung läßt eine allgemeine Beilegung des Streiks erhoffen, wenn verhütet wird, daß es den radikalen Anstehenden Kreisen gelingt, die Arbeiterschaft auf dem Lande zu verheizen. Zahlreiche Versuche dazu sind bereits gemacht worden.

Telephonische Nachrichten.

Aus dem Ententerat.

ms Paris, 18. Juli. (Havas.) Diplomatischer Si-tuationsbericht. Der Oberste Rat der Alliierten hörte gestern Benizelos an, der über die Besetzung von Aldin reje-zierte. — Die österreichische Delegation hat zwei Noten übermittelt. Die erste verlangt die Verfolgung Oesterreichs, welche Mitte Juli zu Ende gehen sollte, bis Ende September; die zweite macht Bemerkungen über de Schiffahrts- und Luftschiffahrtsklauseln des Friedensver-trages. — Die deutsche Delegation sandte eine Note, in der sie fragt, welches die Aufgabe der alliierten Kom-missare sein solle, die in Marmel gelandet sind. — Saseval wird Paris am Donnerstag verlassen und sich nach Japan einschiffen.

Bolschewistische Offensive gegen Denikin und Koltschak.

ms Berlin, 19. Juli. Nach einem Telegramm aus Wien ist eine Offensive der Roten Armee gegen Denikin im Gange. Batschow wurde von jener zurück-erobert. Bei Perm machten die Roten Truppen 30000 Ge-fangene und erbeuteten dabei Lebensmittel und Ma-terial. 3 Regimenter der Armee Koltschak sind angeblich desertiert.

Die militärischen Sicherungen.

ms Versailles, 19. Juli. Vor dem Friedensaus-schuss der Kammer erweiterte Ministerpräsident Clemen-ceau gestern die Frage der militärischen Sicher-heiten für Frankreich auf dem linken Rhein-ufer und erklärte, Marschall Foch habe vorgeschlagen, Brückenköpfe am Rhein zu errichten, die von Entente-truppen gehalten werden sollen. Der Oberbefehlshaber der alliierten Armeen habe jede mögliche Freiheit gehabt, sich schriftlich oder mündlich vor dem Verrerrat und vor dem Ministerium zu erklären. Es wird besonderer Wert auf die Brückenköpfe gelegt.

Die Nationalversammlung.

Berlin, 18. Juli. Die große politische Aussprache beginnt nunmehr, wie endgültig feststeht, Montag mit dem Programmreden des Ministerpräsidenten Bauer und des Ministers des Innern Hermann Müller. Sie wird drei Tage dauern.

Weimar, 18. Juli. Donnerstag fand eine Besprechung der beteiligten Regierungen mit den Fraktionen der Nationalversammlung statt, um in der Frage des § 18 der Reichsverfassung, des sogenannten Länderparagrafen, eine Einigung herbeizuführen.

Vollzählung am 8. Oktober.

Weimar, 17. Juli. Der Ausschuss für Volkswirtschaft beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Entwurf einer Verordnung über eine Vollzählung am 8. Oktober 1919 (Bgl. Nr. 551 der RStG). Bereits am 4. Dezember 1918 sollte eine solche stattfinden, konnte aber wegen der damals herrschenden revolutionären Zustände nicht erfolgen. Die Notwendigkeit der Zählung wird begründet mit Zwecken der Ernährungswirtschaft. Der Entwurf wurde vom Ausschuss gebilligt, jedoch weitergehend verlangt, daß bei der Vollzählung auch das Alter der Bevölkerung festgestellt werde, insbesondere deswegen, um einen Überblick über die Lebensmittelversorgung der älteren Leute zu gewinnen. Eine diesbezügliche Resolution fand einstimmige Annahme, dagegen wurde eine Anregung auf gleichzeitige Zählung der Verurteilten aus technischen Gründen und wegen der Kürze der Zeit als untunlich abgewiesen.

Oberschlesien.

in Breslau, 15. Juli. Von wohlunterrichteter Seite wird gemeldet, die polnischen Organe zur Einnahme Oberschlesiens arbeiten unentwegt für die Errichtung ihrer Ziele. Mit ihrer genialen Propaganda verbinden sie den Plan, durch Gewalttätigkeiten bei den Verkehrsmitteln, wie Eisenbahn, Post und Telegraphen, Sabotage zu üben. Hiergegen konnte der Grenzschutz in den meisten Fällen rechtzeitig eingreifen. Die veröffentlichten Bestimmungen über die bevorstehende Abstimmung stärkt die Hoffnung der Polen. Tschischischewski scheint nicht der Wunsch zu bestehen, auf neue Unternehmungen auszugehen, so daß sich die Verhältnisse an der tschischischen Grenze weiter im allgemeinen entspannt haben.

Bischof über den Völkerverbund.

Paris, 16. Juli. In der Friedenskommission der Kammer gab der Minister des Innern, Bischof, Erklärungen über den Völkerverbund ab, der nach seiner Ansicht für den Weltfrieden gegenüber früher einen ungeheuren Fortschritt bedeute, da alle ihm angeschlossenen Völker ihre Streitigkeiten einem ständigen Schiedsgericht unterbreiten müßten. Deutschland könne nur Mitglied werden nach einstimmiger Abstimmung, nachdem es seinen guten Willen durch seine Haltung und hauptsächlich durch die Ausführung der Friedensbedingungen bewiesen habe.

Ausgelieferte Hamburger Schiffe.

Hamburg, 16. Juli. An den Verband sind nach England von Hamburg aus 103 Dampfer mit zusammen 1162521 Netto-Rubikmeter Schiffsraum abgeliefert worden, davon 31 Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie mit 417049, 12 Dampfer der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 158327, 8 Dampfer der Bremer Hanseatische Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 77249, 5 Dampfer der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 35129, 5 Dampfer der Westermann-Linie mit 47153, 5 Dampfer der Deventer-Linie mit 27308, 6 Dampfer der Norddeutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 35042 Netto-Rubikmeter Inhalt. Durch diese Ablieferungen sind allein für den Hamburger Schiffsverkehr 60.000 Seeleute beschäftigt worden.

Der Kampf gegen den Bolschewismus.

Der Vormarsch der Bolschewisten. Die Times meldet, daß der Vormarsch der Bolschewisten in Ungarn und im Südteil des Gouvernements Petersburg zum Stehen gekommen ist. Die Bolschewiki bedrohen aber den wichtigen Eisenbahnknoten-

punkt Pleschko mit starken Kräften und stehen bereits 15 Kilometer vor der Stadt.

Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Mai 1919 berichtet das vom Statistischen Reichsamt herausgegebene „Reichs-Arbeitsblatt“ in seinem Juniheft wie folgt: „Die dem Statistischen Reichsamt zugegangenen Berichte lassen erkennen, daß die wirtschaftliche Lage im Mai ein nicht ganz so trübes Bild bietet, wie im Vormonat. Nach den Feststellungen von 34 Fachverbänden, die für 3302514 Mitglieder berichteten, betrug die Arbeitslosigkeit Ende Mai 126155 oder 3,8 Prozent. Im April hatten 33 Fachverbände über eine Arbeitslosigkeit von 5,2 Prozent berichtet; die Arbeitslosigkeit ist demnach gegen den Vormonat wesentlich zurückgegangen. Auch im Vergleich zu den Wintermonaten ergibt sich eine wesentliche Besserung. Zieht man dagegen den Mai des Vorjahres und der beiden letzten Friedensjahre zum Vergleich heran, so ergibt schon der beschränkte Beobachtungskreis der Fachverbände den Ernst der Lage; im Mai 1918 verzeichnete sie unter ihren Mitgliedern eine Arbeitslosigkeit von 0,8 Prozent, im Mai 1913 eine solche von 2,5 Prozent und im Mai 1914 eine solche von 2,8 Prozent. Die im Vergleich hierzu bedeutende Arbeitslosigkeit des Berichtsmontats würde noch schärfer hervortreten, wenn viele Betriebe nicht sehr kurze Arbeitszeiten eingeführt hätten, die ein Durchhalten des Arbeiterstandes ermöglichen. Die Berichte der Zentralauskunftsstellen der Arbeitsnachweise zeigen, daß in der Landwirtschaft und im Bergbau nach wie vor eine große Nachfrage nach Arbeitskräften vorhanden ist, der, zumal im Bergbau, nur ein geringes Angebot gegenübersteht. In der Landwirtschaft ist namentlich ein Ueberfluß an Beamten zu bemerken, während ein großer Mangel an geübten Kräften und Mägden besteht, der auch durch die Ueberführung von großstädtischen Arbeitslosen nicht beseitigt werden kann, weil diese nur in beschränktem Maße verwendungsfähig sind.“

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Besserung des Zugverkehrs. Ueber die Verkehrslage auf den preussischen Eisenbahnen wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß sich der Reparaturstand von Wagen und Lokomotiven langsam, aber ständig bessert. In der nächsten Zeit kann daher mit einer weiteren Besserung der Fahrpläne gerechnet werden. Ob aber diese Besserung auch anhalten wird, bleibt bei der durchaus unsicheren Lage der Kohlenversorgung im nächsten Winter abzuwarten.

! : Vom Taunus, 14. Juli. Im allgemeinen kann man mit dem Saatenstand nunmehr recht zufrieden sein. Der Roggen, der bei eintretendem Sonnenschein bald vollends reifen wird, zeigt einen vielversprechenden Körneranfall; die Linsen des Saates jedoch ist gegen die Vorjahre etwas zurück geblieben. Der Weizen zeigt ebenfalls einen noch als ziemlich gut zu bezeichnenden Stand. Nicht ganz die gestellten Erwartungen erfüllen werden allerdings Hafer und Gerste. Vielversprechend stehen dagegen die Kartoffelfelder, besonders auch die in Blüte stehenden Frühkartoffeln; der Ankeranfall ist den bereits gemachten Feststellungen nach gut. Günstiger gestalten sich nun auch die Grünfütterungsverhältnisse. Die Wiesen geben reichliche Hoffnung auf einen sehr erträglichsten zweiten Graschnitt (Grummet). Auch in den Gärten ist eine fortgeschrittene Entwicklung aller Pflanzungen zu konstatieren. Einen herzerfreuenden Anblick bieten unsere Obstbäume. Äpfel wie Birnbäume sind durchweg dergestalt reich beladen, daß sie die Früchte kaum zu tragen vermögen; zahlreiche Stützen sind erforderlich, um ein Abbrechen der Äste zu verhindern. Von den Zierobstbäumen steht ebenfalls eine gute Durchschnittsernte zu erwarten.

! : Weiburg, 15. Juli. Das Haus Bismardstraße 2 mit dazu gehörigen Gärten (1601 Quadratmeter) ist durch Kauf an den Kommandeur des General des 20. Armee-Korps in Alfenstein, Herrn Albrecht, für den Preis von 60.000 Mk. übergegangen.

! : Mainz, 15. Juli. Wiederaufleben des Schiffsverkehrs. Seit einigen Tagen konnte man auf dem hiesigen Rheinufer besonders viele Schiffe vor Anker liegen sehen, die zur Verfrachtung mit Frachtgütern bereitgestellt sind, um sofort nach völliger Freigabe des Handelsverkehrs vom hiesigen nach dem unbesetzten Gebiet mit reicher Ladung namentlich mainaufwärts zu fahren. Die Schiffe sind schon beladen und warten nur des Tags der Erlaubnis ab. Man rechnet für die erste Zeit mit einem starken Ausleben des bisher so geringen Schiffsverkehrs auf dem Main.

! : Darmstadt, 15. Juli. Das Unwetter in der Odenwald. Zu der großen Wasserkatastrophe im Odenwald und Riedel ist inzwischen festgestellt, daß im ganzen nicht weniger als neun Brücken, dem öffentlichen Verkehr dienend, darunter die starke Brücke an der Kreisstraße Oberamtstadt-Darmstadt, ein Opfer reisenden Wassers geworden sind. Stein- und Zementbrücken bis zu sechs Zentnern wurden 100 Meter mehr durch das Wasser fortgeschleppt. In Niederraden sind durch das Unglück etwa 100 Familien nahezu 700 Köpfe betroffen worden. Soweit nicht einzelne Gebäude ganz niedergebissen und weggeschwemmt sind, machen die Keller und Wohnungen, denen das Wasser meterhoch stand, einen durch den Schmutz und Schlamm verursachten grauenhaften Eindruck. Die Bewohner der betroffenen Orte haben nur das nackte Leben gerettet, sie werden der Zukunft mit banger Sorge entgegen. Man schätzt den durch die Katastrophe verursachten Schaden allein in dem Orte und der Gemarkung auf etwa 2 Millionen Mark. In der Gemeinde wurde in Anbetracht der Lage durch den Gemeinderat beschlossen, daß in den nächsten zwei Monaten keinerlei Tanzbelustigungen stattfinden dürfen. Der Kommunalverband hat durch Zuweisung von 1.000 Mark Lebensmitteln der vorhandenen Not auch in etwas gesteuert. Die Stadt Darmstadt hat für die Betroffenen den Betrag von 10.000 Mark zur Verfügung gestellt.

! : Worms, 15. Juli. Drei Schmuggler, die einen Koffer mit Geld machten, wurden einer in der hiesigen und zwei in der Gemarkung Bodenheim, erschossen.

! : Stromberg (Sachsen), 14. Juli. Von einem 50 Jahre alten Arbeiter wurde der 50 Jahre alte Arbeiter Adels aus Edenroth in den hiesigen Kalkwerken. Das Glück war sicher vom Regen unterwaschen gewesen.

* 100 Fischerboote durch Eisgang verloren. Haag, 16. Juli. Aus London wird gemeldet: Große Blätter berichten aus Montreal, daß etwa 100 Fischerboote aus Labrador von einem Eisfeld eingeschlossen worden sind und abtreiben. Wahrscheinlich sind alle 100 Boote mit der Besatzung verloren.

Aus Bad und Umgebung.

* Paketverkehr durch die Post. Zur Ausfuhr von Waren nach dem unbesetzten Gebiet ist vorerst in allen Fällen eine Ausfuhrerlaubnis der Wirtschaftsabteilung Mainz erforderlich.

* Die Getreideernte hat begonnen.

* Achtung Turner! Die für heute in Aussicht genommene Versammlung findet nicht statt; es wird in der nächsten Woche geturnt.

Aus Diez und Umgebung.

* Kauf. Schneidermeister Birtz kaufte das Pfaffenstraßengasse Wohnhaus des Wlth. May für die Summe von 17.000 Mark.

* Ferien. In sämtlichen hiesigen Schulen begannen die vierwöchentlichen Sommerferien.

! : Heiligenbach, 16. Juli. Dem Wehrmann Heinrich D. wurde bei einer Verlesung im Westen, wurde in Anerkennung treuer Pflichterfüllung noch nachträglich das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Edward Bührer.

„Ja,“ hauchte sie, „glaubst du, daß ich noch weiter leben werde unter der Schmach, die mich betroffen, glaubst du, daß ich die Seelenqualen überleben werde? O, du heiliger Gott, zeige mir doch den Weg, den ich gehen soll, stelle mich doch nicht auf so schwere Prüfungen. Hier ist der Geliebte, an dem meine Seele hängt, wie der Tautropfen an der Rose, dort der Bruder, dessen Gesicht die sterbende Mutter in meine Hand legte. Welchen Weg ich auch gehe, einen muß ich vernichten und wenn ich einen vernichte, so muß ich selber mit zu Grunde gehen, weil ich's nicht ertragen kann.“

Ein furchtbarer Tränenstrom durchschüttelte die schlanke Gestalt der schönen Gefangenen, Rechenbach war verstummt. Der Ausbruch dieser gefolterten Seele hatte ihn aufs tiefste erschüttert. Gab es denn keinen Weg, der zum Heil führte? Es mußte einen geben.

Wollte du mir versprechen, Gertha, daß du keinen Versuch machen wirst Hand an dich zu legen, wenn ich deinen Willen erfülle?“

„Ich will's versprechen und Gott vertrauen, daß er uns einen Ausweg finden läßt.“

„Dann bitte, distilliere mir die Depesche.“

„Du teurer, du einzig geliebter Mann!“

Sie sank vor ihm auf die Knie und ehe er's verhindern konnte, küßte sie seine Hände. Dann aber hob er sie zu sich empor, drückte ihr tränensüberströmtes Antlitz an seine Brust und überschüttete sie mit heißen Küßen. Er führte sie zu ihrem Sitz zurück, zog seine Brieftasche und wartete, daß sie ihm den Text der Depesche distillieren sollte.

„Du wirst mich nicht unglücklich machen.“ Ihn ausliefern?“

Er sah sie vorwurfsvoll an und sie sagte toll, betroffen von seinem Blick:

„Ich will kein Versprechen von dir fordern, ich will dir ganz vertrauen. Erich von Winkelmann, Frankfurt, Grüneburgweg 6. Alles verloren, ich verhaftet, Professor unter Polizeiaufsicht, flüchte.“ Das ist der Text der Depesche, nun distilliere. Sehe für jeden Buchstaben den vorhergehenden, also statt A, A, statt G, B und schicke es ab.“

„Verlaß dich auf mich und Gott verzeihe mir, wenn ich

etwas Unrechtes tue, ich tu's nur dich, für meine Liebe, für unser Glück.“

Er umarmte sie heiß und umgürtete sie mit seinen Armen.

XII.

Indes Breitshwert erwog, ob Lamprecht sich allein in der Gegend der Ruinen herumgetrieben habe, oder ob ein Geheiß den Schuß durchs Fenster abgefeuert und dann die Wache in dem Wagen Gerthas verborgen habe, verstellte Rechenbach durch das Telegramm den ganzen künstlichen Aufbau des fiktiven Detectivs.

Der Doktor lag lang ausgestreckt auf dem Divoan und hielt die Augen geschlossen, ein Zeichen, daß er in das tiefste Nachdenken versunken war. Alle Möglichkeiten ließ er vor seinem geistigen Auge vorüberziehen. Die erste war, daß Lamprecht selber den Schuß abgefeuert und die Wache in Gerthas Wagen verborgen hatte, in der sicheren Voraussetzung, daß das junge Mädchen noch nicht kompromittiert sei, man sie also auch unbehelligt würde ziehen lassen. Die Tatsache aber, daß sie verhaftet wurde und wie ja klar war, unter dem Verdacht des versuchten Mordes verhaftet, ließen den Professor, der das schöne Mädchen mit rasender Leidenschaft liebte, alle Vorurteile über Bord werfen und sich persönlich im Forsthaus einstellen, um sie zu befreien. Aber war Lamprecht so unklug, daß er nicht wenigstens Gerthas Verdächtigung in den Kreis seiner Berechnung gezogen hatte? Konnte er Breitshwert für so ungeschickt halten, daß er nicht das zweimalige Auftauchen der jungen Dame mit Mißtrauen betrachten würde?

Man muß immer das Natürliche auch für das Nichtigste annehmen und überzeugt sein, daß der Gegner eben so klug ist, wie man selbst, sagte sich der Doktor und verwarf die erste Möglichkeit. Professor Lamprecht hätte schon, durch seine Liebe bestimmt, nie einen Schritt getan, der Gertha kompromittieren mußte und daß ein abfahrender Wagen nicht undurchsucht weiter kommen konnte, das mußte ihm klar sein. Der notwendige Schluß dieser Ueberlegung war, der Professor hatte einen Geheiß in den Teufelsgrund gebracht, vielleicht eine jener Erfindungen, die, beraubt von den anarchistischen Ideen, blind gemacht von der Wut gegen die bürgerliche Gesellschaft, jeden Augenblick den Tod eines Politikers wie Breitshwert mit dem eigenen Kopf zu bezahlen bereit sind. Wahrscheinlich hatte Lamprecht nur das Geheiß gegeben, um die Fahnder von den Genossen abzulenken und als er sah, daß Gertha verhaftet wurde, hatte er den Genossen sich selbst

überlassen und war zum Angriff übergegangen. Nein, der Angriff war planmäßig vorbereitet und, in jedes anarchistische Attentat in doppelter Ausführung. Gertha der Schutz nicht, so mußte die Dynamitexplosion zum Führen. Ganz recht, so war es, und die Möglichkeit der Dynamitexplosion, die auch Gertha vernichtet hätte, hatte der Professor dazu getrieben, sich zu entdecken.

Ob es noch gelingen konnte, Lamprechts Genossen zu fassen? Ob es überhaupt Zweck hatte? An dem einen lag nichts, da man eine Hauptpersönlichkeit in Lamprecht zur Verfügung hatte. Ihm zu folgen, das war das nächste Ziel und daß die Fahnder des Frankfurter Präsidiums diesen Jäger verfolgen würden, dessen war Breitshwert sicher. Er konnte also in aller Ruhe den Dingen, die kommen sollten, entgegensehen. Kluge hatte er zunächst dem Professor auf die Spur geschickt, bis er von den Frankfurter Kollegen abgelöst würde. Es war also eine Pause in der Aktion eingetreten, die der rastlos tätige Mann endlich dazu benutzen konnte, sich selbst ein wenig Ruhe zu gönnen.

Wie verhängnisvoll ihm diese Ruhe werden sollte, er ahnte er jetzt noch nicht.

Gerade als er sich dem Schlummer hingab, verließ Staatsanwalt des Forsthaus, ging hinunter nach dem Bahnhof und bat den Direktor um einen dienstfreien Arbeiter, der ein Telegramm nach dem Bahnhof bringen konnte. Unbemerkte Rechenbach nach kaum zehn Minuten zu Gertha kam und versicherte ihr, daß alles besorgt sei.

„Ich danke dir,“ sagte sie, „und ich bitte dich um Begleichung, daß ich dich zum Mitschuldigen gemacht habe.“

„Lass nur, es ist sicherlich so am besten. Was der Bruder auch verbrochen haben mag...“

Er hat noch nichts verbrochen, denn er ist keiner von den Männern der Tat. Er ist im Grunde nichts anderes als ein stiller Gelehrter wie der Fürst Peter Krapotkin, das ganze Verbrechen spielt in dem einen Umstand, daß er den Bluttaten seiner Genossen Kenntnis hat und sie nicht verhindert.“

„So ist es am besten, wenn er Deutschland auf immer verläßt. Aber nun, da ich dir dies große Opfer gebracht habe, bitte ich dich, sei ganz offen gegen mich.“

Sie sah ihn mit einem verzweifelt, stehenden Blick an, so daß er seine Bitte sofort fallen ließ.

„Bitte mich nicht,“ sagte sie dann ganz leise, „jedes Wort das ich sprechen würde, wäre Verrat und ich weiß nicht, wie furchtbar man den Verrat rächt.“

Fortsetzung folgt.

H. R. A. 41/12
Im hiesigen Handelsregister Abteilung A Nr. 41 ist bei
der Firma S. Chr. Sommer in Bad Ems folgendes einge-
tragen worden:
Die Procura des Kaufmanns Robert Sommer in
Bad Ems ist erloschen. [757]
Bad Ems, den 11. Juli 1919.
Das Amtsgericht.

Das
Haus Jungenheim,
20 Zimmer, elektr. Licht in allen Räumen mit kleinem
Garten
Braunbacherstraße Nr. 56, Bad Ems
ist zu vermieten. [489]
Heinrich Rauth.

Große freiwillige Versteigerung.
Am Montag, den 21. Juli, mittags 1 Uhr
versteigere ich gegen Barzahlung in Draniensheim infolge
Umzugs nachfolgende Gegenstände:
Ein Silberkasten (23 große Messer, 15 kleine Messer,
24 Gabeln, 23 mittlere Löffel, 24 große Gabeln),
1 Bücherschrank, 1 Billard mit Zubehör, 1 Klavier,
Kunststühle mit Leder, Korbfessel, Schreibtisch, eichen
Ausziehtisch, großer massiver eichener Schrank, Eis-
schrank für Salzwasser, 1 Gläserschrank, Glas, Porzellan,
Geweibe, Bilder, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Zeller-
wärmer, Teppiche, Läufer, Gardinen und sonst. mehr.
Diez, den 17. Juli 1919.
Philippbaas, Vollz.-Beamt., Diez. [731]

Prima reiner Kautabak
frisch eingetroffen. Für Wiederverkäufer beste
Bezugsquelle. Postkarte genügt. [699]
Kaufhaus Stein, Diez a. L.

Modezeitschriften
sind wieder zugelassen. Zur Lieferung halte
ich mich bestens empfohlen.
Ph. H. Meckel, Diez.
Buchhandlung. [746]

Verloren!
Goldene Armbanduhr
auf dem Wege vom Bahnhof nach dem
Oberlahnsteiner Forsthaus. Abzugeben
beim Portier im Kurhaus, Ems, gegen hohe
Belohnung.

Kaufe geb. Kargerluther, Guit-
tarre u. Mandoline
Fr. Pitt, Ems,
Silberaustr. 21. [777]

Wir suchen
verkauft. Häuser
beim Unterbreitung an vorge-
merkte Käufer. Angebote an den
Verkauf Verkauft. Markt Adm.
Hansberg 24. [773]

Bettmässen
Befreiung sofort. Alter und Ge-
schlecht angegeben. Ausk. umsonst.
Sankt Versand München 259

Ankunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Hörapparate, sehr. Verschieden
über unsere räumli-
sch. druckten, pa-
testenmäßig ge-
schäftl.
Hörapparate.
Besuchen u. anschauen
zu tragen
Gänge b
Hörgeräte. Ausk. umsonst.
Sankt Versand München 259
Ems für 1. August einfach,
zuverlässig

Stüge
ab. besserer Mädchen für Küche
und Hausarbeit. Gute Zeugnisse
erforderlich.
Rein. Amsterdamer. Wurmloch
Hilfswörter, August 1919. 4

Mädchen
für Hausarbeit sofort gesucht.
Guter Lohn. [765]
Lahnstr. 53, Bad Ems.

Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht. [772]
Wilhelm Kinkenbach, *ms.

Zimmermädchen
sofort gesucht
Hotel Darmstädter Hof
Bad Ems. [778]

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern abend 6 Uhr erlöst ein sanfter Tod von schwerem,
mit größter Geduld ertragenem Leiden unsern lieben herzensguten
Vater, Schwiegervater und Großvater
Herrn Wilhelm Stratenwerth
im Alter von 87 Jahren.
Berlin, Bad Ems, Werden a. d. Ruhr, den 16. Juli 1919.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Cornelius Stratenwerth,
Aletta Stratenwerth,
Else Pott, geb. Stratenwerth,
Johanna Stratenwerth, geb. Pohlen.
Anton Pott.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. Juli, nachmittags
4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. [758]

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heim-
gange unseres lieben Entschlafenen wärmsten Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau A. Adami geb. Bonnet
und **Kinder.**
Oberlahnstein, Nassau, den 18. Juli 1919. [754]

Adolf Meyer
Diez
Leder u. Schuhwaren.
Postpakete können von jetzt an ohne An-
stände in das unbesetzte Gebiet versandt werden.
Wer zu gestempelten Preisen **Schuhwerk**
haben will, gebe per Postkarte die Länge an.
Versand gegen Nachnahme.
Umtausch gestattet. [747]

Geschäftsempfehlung.
Dem verehrl. Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir die
Frankfurter Bierhalle
wieder übernommen haben.
Gleichzeitig bringen wir die
Nähmaschinenhandlung
in empfehlende Erinnerung.
Diez, im Juli 1919.
Wilh. Schuster jun. Erben.
Rudolf Rieder. [761]

Neue Verzeichnisse
der
Fernsprechteilnehmer von Diez
zu haben in der
Druckerei Sommer.
Zweistöckiges
Wohnhaus
zu verkaufen. [700]
Hsh. Diez, Pfaffengasse 15.

Inkarnat
(Kosmetikum)
Garbenbänder
empfehlen [760]
Nich. Stuber, Bad Ems.
Wasserglas
zum Einlegen von Eiern
empfehlen zu 33 Pfg. per Kilo
Farbenhaus [714]
Otto Imhoff, Ems.

Schöne, große
Johannistrauben
täglich frisch Bl. 1.10 Mt.
Lieferung Quantum (767)
Fr. Rapp, Bad Ems.
Habe wieder eine
Deltaustausch
der Delmühle Gebr. Bahl
Montabaur übernommen u.
nehme alle Sorten Delsamen
gegen Del an. Del kann sofort
mitgenommen werden.
Bei größtem Quantum
Samen ist Anzeige erwünscht.
Bester Anschlag Samstag.
Ferd. Schupp,
Arzbach, b. Bad Ems.

Kaufe Möbel
ganze Einrichtungen zum
Hochwert.
Heinrich Faulhaber,
Coblenz, Wilsstr. 6.

Motorrad
gebraucht, billig zu verkaufen.
Dynamo
2-3 Pferde Kraft für 110
Volt mit Regulatorwiderstand
zu kaufen gesucht.
764) Wo liegt die Zeitung.
Boschmühle Bett mit Hoch-
baummatratze, Küchenschrank,
sowie Vorhangsgalerien zu
verkaufen.
Viktoriaallee 1, Ems.

Ein Tafelklavier
in Polsterholz mit Einlegearbeit
(selten schönes Stück) sehr preis-
wert zu verkaufen. [748]
Carl Rehbold Nassau.

Größere Posten gebr.
3/4 Pfr.
Weinflaschen
bis Ende Juli gegen Kasse
zu kaufen gesucht.
Zahlte M. 30.- für
100 Stück
und werden die Flaschen beim
Verkauf abgeholt. Angebot
mit Angabe der Stückzahl
unter Nr. 700 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erb. [756]

Ernst. Selbstkäufer
sucht bar so. od. später Villa,
Landhaus, Obstg. Kleingut, Ge-
weert, Mühle, Fabrik etc. mit
Garten. Preis bei reellstem Wert
beliebig. Ganz auf sich l. Ang.
erb. Benderhof Ad. Postfach 3 [755]

4-5 Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht.
Angeb. mit Preis u. N. 900
an die Geschäftsstelle. [762]

Einfamilienhaus
mit Garten in Ems oder näherer
Umgebung zu kaufen gesucht.
Angebot mit Preis u. N. 300
an die Geschäftsstelle [763]

Gesunder, kräftiger
Knabe,
3 Wochen alt, in Pflege zu
geben gesucht, Ems oder Um-
gebung. Zu vers. Ems. Bg. [768]

Kirchliche Nachrichten
Bad Ems.
Katholische Kirche.
6 Sonntag nach Pfingsten.
20. Juli.
Hl. Messen: in der Pfarrkirche
6 1/2 Uhr (Predigt),
8 Uhr Kindergottesdienst, (Gene-
ralkommunion der Schul Kinder),
10 1/4 Uhr Hochamt, (Predigt),
in der Kapelle des Marien-
konvents 6 Uhr.
in der alten Kirche 8 Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Sakramentalische
Bruderschaftsabend, 4 Uhr Ver-
sammlung des Agerevereins und
des Jünglingsvereins, 8 Uhr Ver-
sammlung des Männervereins, 8
Uhr Versammlung des Jugend-
bundes

Diez.
Katholische Kirche.
6. Sonntag nach Pfingsten.
20. Juli.
Morg. 7 1/2 Uhr: Frühmesse.
Morg. 10 Uhr: Hochamt.
2 Uhr: Abend.